

Chancen junger Menschen auf dem Lehrstellenmarkt

Volker Bode und Joachim Burdack

In Deutschland verlassen jährlich rd. 950.000 Schülerinnen und Schüler die allgemein bildenden Schulen, im Jahre 2004 waren es rd. 219.000 mit Abitur bzw. allgemeiner Hochschulreife (23%), 10.000 mit Fachhochschulreife (1%), 390.000 mit Mittelschul- bzw. Realschulabschluss (41%), 243.000 mit Hauptschulabschluss (26%) und 86.000 ohne Schulabschluss (9%). Etwa drei Viertel der ostdeutschen Schulabgängerinnen und -abgänger erlangen die mittlere bzw. die Hochschulreife, während es in Westdeutschland lediglich zwei Drittel sind ². Rund 60% der Schulabgängerinnen und -abgänger streben eine Berufsausbildung an ¹, wobei die Mehrheit eine betriebliche Ausbildung bevorzugt. Die betriebliche Erstausbildung erfolgt in Deutschland i.d. Regel innerhalb des Dualen Systems, d.h. die praktische Ausbildung erfolgt im Betrieb und die theoretische und allgemein bildende in der Berufsschule. Das deutsche Berufsausbildungssystem impliziert die Verantwortung des Staates für die Berufsschulen und die der Wirtschaft für die Lehrstellen.

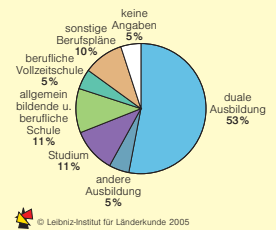
In Folge der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt finden immer mehr Jugendliche keinen betrieblichen Ausbildungsplatz. Seit 1996 konnte lediglich in den Jahren 2000 (100,3) und 2001 (100,5) eine annähernd ausgewogene Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) mit durchschnittlich rd. 100 Ausbildungsplätzen auf 100 nachfragende Jugendliche erreicht werden. In Ostdeutschland liegen die meisten Werte dauerhaft deutlich unter 100 ⁷. Erst bei Werten, die deutlich über 100 liegen, wächst die Chance, dass die Ausbildungsplatzsuchenden adäquate Lehrstellen finden, die im Idealfall heimatnah angeboten werden und dem Wunschberuf ⁴ entsprechen. Noch zu Beginn der 1990er Jahre existierten derartige Voraussetzungen in den meisten der 176 Arbeitsamtsbezirke ⁸, während im Ausbildungsjahr 2004 nur noch 29 Bezirke einen leicht positiven Wert (100-105) aufwiesen ⁶. In 66 Bezirken bestand eine ganz gravierende Lehrstellenlücke.

Im Jahr 2004 wurden insgesamt 572.980 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. 14.400 bei der BA gemeldete Ausbildungsstellen blieben unbesetzt, etwa 44.600 Jugendliche (davon 46,5% junge Frauen) blieben unvermittelt und meldeten sich anschließend entweder arbeitslos oder bemühten sich weiter um Alternativen. Auch wenn Jugendliche in eine sog. Warteschleife gehen, d.h. einen Job annehmen, ein Praktikum oder ein freiwilliges soziales Jahr machen, bleibt der Wunsch auf eine spätere Berufsausbildung i.d.R. bestehen. Erfahrungsgemäß bewerben sie sich im nächsten oder übernächsten Jahr wieder um eine betriebliche Ausbildungsstelle.

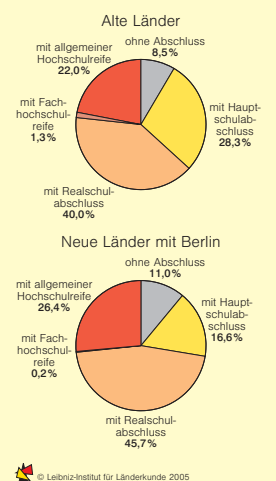
2004 nahmen allein 121.030 Jugendliche an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme teil. Dabei handelt es sich überwiegend um junge Menschen, die zwar ihre allgemeine Schulpflicht erfüllt haben, aber als noch nicht berufsreif gelten oder behindert sind, Lernbeeinträchtigungen aufweisen, sozial benachteiligt sind, un- und angelernt sind oder einen Migrationshintergrund aufweisen. Von Staats Seiten gelten diese Maßnahmen jenen, „denen die Aufnahme einer Ausbildung nicht gelungen ist und deren Ausbildungs- oder Arbeitsmarktchancen durch die weitere Förderung ihrer beruflichen Handlungsfähigkeit erhöht werden sollen“ (BMBF 2005, S. 202). Dagegen nehmen höher qualifizierte Jugendliche – oft nur vorübergehend – ein Studium auf, obwohl sie ursprünglich einen Lehrberuf erlernen wollten. Selbst Wehr- und Zivildienst stellen inzwischen für viele junge Männer eine willkommene Überbrückung dar.

Das Jahr 2004 war mit einer ANR von 95 das schlechteste seit der Wiedervereinigung ⁷ ⁸. Berücksichtigt man

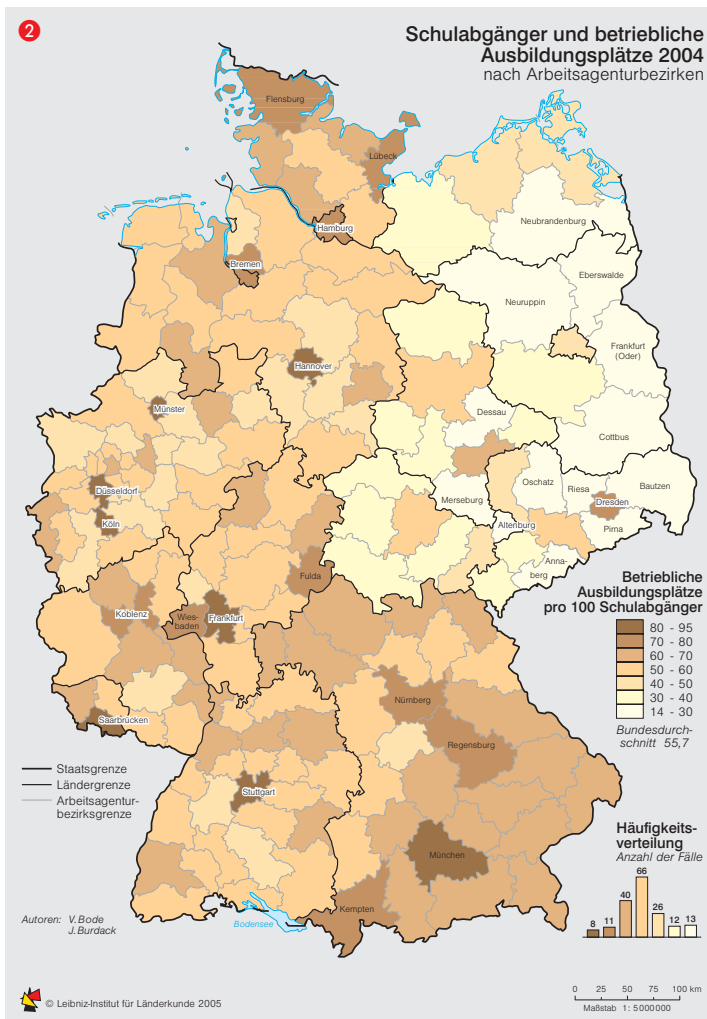
1 Berufspläne von Schulabgängerinnen und -abgängern 2004

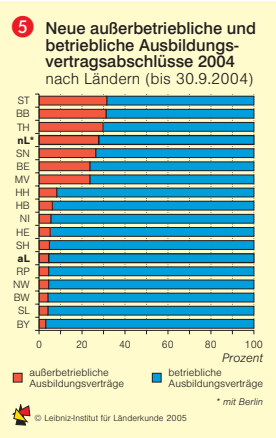


3 Schulabgängerinnen und -abgänger aus allgemein bildenden Schulen 2004



4 Übereinstimmung von Ausbildungsberuf und Wunschberuf bei Schulabsolventinnen und -absolventen 2004





nur die Schulabgänger und Schulabgängerinnen des Jahrgangs 2004, lag die Quote der betrieblichen Ausbildungsplatzangebote je 100 Schulabsolventen bei 55,7%, bezieht man die außerbetrieblichen Plätze mit ein, bei 61,6%. Rein rechnerisch kann man aufgrund der Ausbildungsneigung eines Schulabgängerjahrgangs bei rd. 64% von einer ausgeglichenen Ausbildungsstellen-situation sprechen. Ausgesprochen günstige Werte von über 90% wiesen 2004 die Regionen Köln, Münster und Saarbrücken auf. Besonders dramatisch war hingegen die Situation in weiten Teilen Ostdeutschlands. Das Schlusslicht bildete der Agenturbezirk Neuruppin mit durchschnittlich 14 Lehrstellenangeboten auf 100 Schulabsolventen.

In den nächsten Jahren ist wiederum mit einer großen Zahl von Absolvierenden und Absolventen allgemein bildender Schulen und einer wachsenden Zahl von Jugendlichen aus früheren Entlassungsjahren zu rechnen. Dies wird die Bewerbungssituation auch weiterhin erschweren. Um eine betriebliche Ausbildungsstelle zu erhalten, bleibt vielen Jugendlichen in Ostdeutschland häufig nichts anderes übrig, als ihre Heimat Richtung Westen zu verlassen. Um dieses Problem zu lindern, werden im Rahmen staatlicher Programme außerbetriebliche Ausbildungsplätze aus Mitteln des Bundes, der Länder und der Arbeitsverwaltung finanziert. 54.052 Jugendliche bekamen auf diese Weise 2004 noch einen Ausbildungsplatz. In Sachsen-Anhalt und Brandenburg wird inzwischen fast jede dritte Lehrstelle vom Staat finanziert, in den alten Ländern spielt dieses Instrument so gut wie keine Rolle.

